Ornithologie 1917 über „das numerische Verhältnis der Geschlechter in der Vogelwelt“ bemerkt er, dafs 2 Gelege von Bekassine und Kiebitz, die am 23. Juli und 25. Mai ausschlüpften, also sicher 2. oder 3. Gelege sein müssen, je ♂ ♀♀♀ und ♂ ♀♀ ergeben haben, sodafs also auch in späten Bruten eine Überzahl von Weibchen vorkommen kann. Ein am 12. V. erbrütetes Kiebitzgelege ergab gleichfalls 1 Männchen und 3 Weibchen.

Herr K. Neunzig fragt an, ob der Eichelhäher wirklich, wie angegeben wird, Eicheln im Kehlsacke erweicht. Nach seinen Beobachtungen könne der Vogel überhaupt nur eine Eichel für kurze Zeit darin unterbringen. Den Anwesenden ist darüber nichts Näheres bekannt.

Herr von Lucanus teilt mit, dafs ihm eine sichere Angabe über das vor kurzem stattgehabte Horsten von *Haliaetus albicilla* in der Mark Brandenburg zugegangen sei. Ferner sind ihm Beobachtungen über das Brüten von *Colymbus arcticus* in unserer Provinz mitgeteilt worden. Der betreffende Beobachter, ein Mitglied unserer Gesellschaft, bittet mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit geschäftlicher Eiersammler von der Nennung der betreffenden Lokalitäten Abstand nehmen zu wollen.

Herr Reichenow berichtet, dafs ein am 8. Juli d. J. durch Otto Bock (Berlin) bei Kremmen erlegter Purpurreiher dem Berliner Museum übergeben worden ist. Herr Schalow fügt hinzu, dafs das Vorkommen von *Ardea purpurea* in der Mark nunmehr durch 5 Exemplare belegt sei, von denen nachweislich drei im Monat Juli erlegt worden sind. Wahrscheinlich handelt es sich in allen Fällen um aus dem Westen verflogene Vögel, wie solche aus den an Holland grenzenden Distrikten Norddeutschlands mehrfach bekannt geworden sind. **Heinroth.**

Bericht über die Novembersitzung 1917.

Verhandelt Berlin, Montag, den 5. November 1917, abends 7 Uhr im Blauen Saale des „Rheingold“, Potsdamerstrafse 3.

Anwesend die Herren Neunzig, Steinmetz, Reichenow, v. Lucanus, Graf Zedlitz, Schalow, Haase, und Heinroth.

Als Gäste die Herren R. Neunzig, Weise, Helfer, Seilkopf und Frl. Beele.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende teilt mit, dafs J. W. Stolz von der landeskundlichen Kommission in Polen, der sich eifrig und mit grofser Liebe ornithologischen Arbeiten zugewendet hatte, am 26. September den Folgen einer schweren Verwundung erlegen ist. Eine kurze Notiz über den Dahingeschiedenen findet sich in den Ornith. Monatsberichten (1917, No. 11, 167).

Die Herren Reichenow und Schalow besprechen neu erschienene Schriften.

Herr Reichenow legt das Werk von Pontoppidan, Danske Atlas 1763 vor und bemerkt dazu: „Bei Bearbeitung der „Neuen Namenliste" hat das Werk mir nicht vorgelegen, wie auf S. 329 des Journ. f. Orn. 1916 bemerkt worden ist. Ich war deshalb in der Annahme der P.'schen Namen dem Vorgange von Hartert u. A. in der Handlist of British Birds gefolgt. Nachdem ich das Werk nunmehr einsehen konnte, finde ich, dafs abgesehen von den allgemeinen Mängeln dieser „Kompilation" darin die binäre Nomenklatur nicht folgerichtig durchgeführt ist. So steht auf S. 617 *Falco Ossifraga Brissonii*, auf S. 621 *Colymbus Auritus minor*, auf S. 623 *Scolopax Gallinago alius* und *Scolopax Gallinago minor*. Damit wird also die Benutzung der Namen hinfällig. An Stelle von *Urinatar stellatus* Pont. mufs wieder *U. lumme* Gunn. treten, an Stelle von *Larus argentatus* Pont. *L. argentatus* L. und für *Asio flammeus* Pont. *Asio accipitrinus* Pall. gebraucht werden. Demgemäfs bleibt auch *Strix flammea* L. für *Strix alba* Scop. bestehen. Bezüglich *Strix flammea* Pont. auf S. 617 des „Danske Atlas" ist noch zu bemerken, dafs dieser Name neben der gegebenen Abbildung auf Linnés Fauna Suecica sich gründet. *Strix flammea* der Fauna Suecica bezieht sich aber nach der Beschreibung in der 12. Ausgabe des Systema Naturae und den beigefügten Stellen des Schrifttums zweifellos auf die Schleiereule. Pontoppidans Abbildung scheint allerdings die Sumpfohreule darzustellen. Somit waren hier augenscheinlich zwei Arten unter dem Namen *S. flammea* vereinigt, der 1766 von Linné auf die von ihm ursprünglich gemeinte Schleiereule zurückgeführt ist.

Herr von Lucanus berichtet, dafs von der Ornithologischen Station Lotos, die von Forstmeister Loos in das Leben gerufen wurde, innerhalb zweier Jahre 11000 Vögel in 95 Arten beringt worden sind. Es handelt sich dabei namentlich um Lachmöwen aus einer bei Liboch gelegenen Kolonie.

Herr Schalow übermittelt Grüfse von Herrn Prof. Neumann in Warschau und berichtet über dessen Arbeiten in den dortigen Museen.

Herr Steinmetz hält einen Vortrag über die Vogelschutzstätte auf Langeoog. Sie ist, wie der Vortragende ausführt, in den 70er Jahren von der Kgl. Regierung in Aurich gegründet und 1914 an den Deutschen Bund für Vogelschutz (Charlottenburg, Tegeler Weg 13) verpachtet worden. Sie umfafst eine Fläche von einer Längenausdehnung von 8—9 km und liegt auf dem östlichen Teile der Insel zum gröfsten Teile auf Dünengelände. Hauptsächlich brüten dort Silbermöwen, nach sorgfältiger Schätzung ungefähr 6000 Paare. Aufserdem sind an andern Stellen der Insel noch Sturmmöwen, Flufs-, Küsten- und Zwergseeschwalben, Brandgans, Rotschenkel, Kiebitze, Austernfischer und viele Kleinvögel zu finden. Im letzten Jahre (1917) ist die Kolonie der Silbermöwen von den Einwohnern in der sinnlosesten Weise geplündert worden, sodafs wenige Jungvögel

erbrütet worden sind. Der Vortragende hat sich an Ort und Stelle überzeugt, dafs die Wärter ihre Pflicht taten, gegen die Brutalität der Einwohner aber machtlos waren. Der Vortragende gab einige Beispiele von der Dreistigkeit der Eierräuber zum Besten.

Im nächsten Jahre soll eine Schutzhütte erstehen, in der 3 Wärter mit Gewehr und Hund ausgerüstet, die Schutzbestimmungen streng durchführen. Die nötigen Verhandlungen mit dem Reg.-Präsidenten und den in Frage kommenden Behörden sind eingeleitet.

In Verfolg des Meinungsaustausches verspricht Herr Schalow jede Unterstützung seitens der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

Graf Zedlitz teilt hierauf Beobachtung an Rabenvögeln im westlichen Rufsland mit (wird besonders abgedruckt).

Herr Heinroth berichtet in Ergänzung des Vortrages über seine jung aufgezogenen Kolkraben, dafs sie ebenso schreckhaft wie die meisten Singvögel sind. So fürchtete sich das Männchen entsetzlich vor einer gewöhnlichen Küchenwaage, und bei beiden wurde durch das Aufziehen einer Fahne in etwa 100 m Entfernung ein stundenlanger panischer Schrecken ausgelöst. Eine kleine Veränderung innerhalb ihres gewöhnlichen Aufenthaltsortes erfüllt sie mit grofsem Mifstrauen: das Weibchen scheute sich tagelang vor einer in das Drahtgeflecht geschnittenen, ganz unauffälligen, zum Ein- und Ausflug bestimmten Tür. Auch hier wurde also wieder beobachtet, dafs besondere Veränderungen in einer sonst bekannten Umgebung am meisten gefürchtet werden. Dies erklärt ja auch die Vorsicht vieler Tiere den ihnen ja an sich unbekannten Fallen gegenüber. Der Nahrungsmittelverbrauch war, so lange die Tage lang waren, ein sehr grofser. Die beiden Vögel verzehrten aufser einem eingequellten Backwerk zusammen 1 Pfd. Fleisch täglich. Besonders als Nestjunge sind sie sehr wasserbedürftig. Sie werden sofort schwer krank, wenn man es unterläfst, sie zu tränken. Das Stofsen auf alles Fliegende ist ihnen angeboren. Ebenso das Verstecken von Nahrung und anderem, eine Tätigkeit, die im Übermafs ausgeführt wird.

Herr Heinroth stellt die Frage, ob und wohin der Kolkrabe im Freien seine Nahrung versteckt, und wann die Mauser eintritt.

Graf Zedlitz berichtet, dafs die Reste abgefressener Enten z. B. stets von den Vögeln beiseite getragen werden. Der Eintritt der Mauser richtet sich danach, wann die Vögel brüten, dürfte aber meist nicht vor dem Mai stattfinden. Herr Reichenow hat früher bei Berlin Kolkraben Fleischstücke im Schnee verstecken sehen. Er richtet die Frage an den Grafen Zedlitz, ob die Nebelkrähe in Polen häufig auftritt, die Saatkrähe ist dort sehr zahlreich vertreten. Ferner betonte er im Gegensatz zu der Angabe des Vortragenden, dafs Nebelkrähen

im Herbst sehr fett sein können. Graf Zedlitz erwidert, dafs die Nebelkrähe in Polen selten sei. Ziehend komme sie aus Südwesten die Schara entlang.

Bezüglich der Bemerkung des Grafen Zedlitz, dafs bei den östlich des Ural wohnenden Dohlen der Halsfleck stets merklich gröfser sei und dafs es sich dort wohl um eine noch nicht beschriebene östliche Form handle, bemerkt Herr Schalow, dafs Hellmayr vor kurzem darauf hingewiesen hat (Verhandl. Ornith. Ges. Bayern 1917, Bd. 13, 154), dafs dem Namen *Corvus soemmeringi* von Fischer (Mém. Soc. Imp. Natur. Moscou 1811, vol. 1, 3 pl. 1) für die östliche Dohle die Priorität vor *Corvus collaris* Drummond (Ann. Mag. Nat. Hist. 1846, 10) gebühre. Sollte sich indessen, wie Graf Zedlitz oben angedeutet hat, ergeben, dafs die im Nordosten wohnende *Coloeus*form von der südöstlichen zu trennen ist, so würde der ersteren der Name von Fischer verbleiben und die zuerst aus Mazedonien beschriebene Form als *Coloeus monedula collaris* (Drum.) weiter geführt werden müssen. Hellmayr bemerkt übrigens, dafs er bei Exemplaren aus West-Rufsland, Südungarn, Rumänien, Mazedonien, Krim, Kaukasus etc. einen Unterschied nicht habe feststellen können.

Herr Schalow legt aus seiner Bibliothek die ornithologischen Veröffentlichungen Johann August Donndorfs: — Handbuch der Naturgeschichte (Leipzig 1793); Zoolog. Beiträge zur 13. Ausgabe des Linné'schen Natursystems (Leipzig 1794—1795); und Joh. Aug. Ephr. Goezes Europäische Fauna (Band 4—9 von Donndorf bearbeitet Leipzig 1794—1803) — vor und weist auf die Bedeutung dieses Zeitgenossen von Johann Matthäus Bechstein für die Entwicklung der Vogelkunde in Deutschland hin.

Heinroth.

Berichtigung.

Auf S. 514 des Jahrgangs 1917 der Zeitschrift ist durch nachträgliches Herausrücken eines Absatzes ein Druckfehler entstanden. Unter *Chaetura bürgersi* mufs es weiter heifsen: Der *Chaetura novaeguineae* gleichend, aber dadurch unterschieden u. s. w.

Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

St. v. Chernel, Beim Anbruch eines neuen Zeitalters. (Abdruck aus: Aquila Bd. 23.)

— Horstbaum und Stimme des Wespenbussards. (Abdruck aus: Aquila Bd. 23.)

— Nekrolog. W. Graf Wilamowitz-Möllendorff, O. le Roi, A. Kocyán, O. Finsch, H. E. Dresser. (Abdruck aus: Aquila 1917.)